



Paradiesvögel gibt es überall

An dieser Stelle soll von einigen Vasallen in der Vogtei berichtet werden, deren Verhalten von besonderen Marotten und Eigenarten geprägt war.

Der Sapperlot

Da war im Kämmereiamt ein Rechner in Amt und Würden, der es nicht nur mit dem Zahlenwerk, sondern es auch mit der Zeit äußerst penibel gehalten hat. Genauso wenig wie er sich auch nur einmal verrechnet hat, hat er auch genauso wenig die morgendliche Unterbrechung der Arbeitszeit zur Einnahme des üblichen Vespers auch nur um eine Minute verpasst. Tagaus, tagein hat er sich immer zur vollen neunten Stunde von seinem Zahlenwerk abgewendet und sich mit einigen Kollegen in die vogtliche Kantine begeben, um dort einen Kaffee und ein kleines Gebäck zu sich zu nehmen. Nur einmal war er so in seine Arbeit vertieft, dass ihm nicht gewahr wurde, wie die Zeit vergangen war. Plötzlich öffnete sich die Türe und einer der auf ihn Wartenden stand auf der Schwelle und rief ihm entgegen: „Wilhelm, Vesper“. Der so aus seiner Arbeit aufgeschreckte Rechner hob den Kopf und rief verwundert aus: „Sapperlot, schon neun Uhr?“, warf seinen Bleistift mitten im Satz auf den Schreibtisch und trottete kopfschüttelnd wegen seines eigenen Versäumnisses seinen Kollegen nach. Ab diesem Tag wurde er in der Vogtei nur noch der Sapperlot genannt.

Kirschen-Eugen

Ein in der Behörde zur Betreuung sozial benachteiligter Kinder beschäftigter Fürsorger ist durch Heirat mit einer Bauerntochter zu einigen Ländereien gekommen, die er nach Feierabend und am Wochenende bewirtschaftete. Darunter befand sich auch eine Obstwiese mit mehreren Kirschbäumen. Seiner fleißigen Ehefrau war es vorbehalten, die vielen Kirschen, die man ja nicht alle frisch gepflückt essen konnte, in

Gläser einzudünsten, wodurch es das ganze Jahr über reichlich Obst zu essen gab. Mehrmals in der Woche brachte der Fürsorger ein solches Glas mit Kirschen mit, die er zur Mittagszeit genüsslich als seine Hauptmahlzeit verspeiste. Warum sollte er auch in die Kantine zum Essen gehen, wenn er ein gutes Kilogramm Kirschen von zu Hause mitgebracht hatte? Obst soll ja gesund sein. Auch mussten die vielen Kirschen bis zur neuen Ernte im nächsten Jahr gegessen werden. So saß er an seinem Schreibtisch, vor sich das Einmachglas Kirschen stehend, das er mit der linken Hand festhielt und in der rechten Hand einen Esslöffel, mittels dessen er eine Kirsche um die andere aus dem Einmachglas in seinen Mund beförderte. Kam einmal unvorhergesehen eine Person ins Zimmer, ließ sich der Fürsorger dadurch nicht in seinem Kirschenmahl stören. Durch so einen „Eindringling“ wurde aber in der Vogtei bekannt, dass der Kirschen-Eugen die einzelnen Kirschsteine auf etwas unappetitliche Weise wieder aus seinem Mund herausbeförderte – auf Einzelheiten soll hier nicht näher eingegangen werden!

Doktor Restle

Vor vielen Jahren war in der Vogtei ein hochgestellter Justitiar tätig, den die Landesregierung dem Vogt zur Seite und zur Unterstützung gestellt hatte. Bei den turnusmäßigen Sitzungen der Delegierten aus dem ganzen Vogteibezirk saß er immer neben dem Vogt und beobachtete von seinem Platze aus das Geschehen in der Delegiertenversammlung. Nur selten wurde er vom Vogt mit dem Vortrag eines besonderen Tagesordnungspunktes in das Sitzungsgeschehen involviert. Man hätte beinahe den Eindruck haben können, dass der Vogt den ihm beigesetzten Vertreter der Landesregierung links liegen lässt.

In den Vogteien, Städten und Ortschaften im ganzen Land ist es üblich, dass sich die Delegierten nach getaner Versammlung zu einem Umtrunk treffen, was als Nachsitzung bezeichnet wird. So auch in der Vogtei. Bei solchen Nachsitzungen geht es mitunter recht lustig zu. Nicht wenige Delegierte sprechen dabei gar trefflich dem dargebotenen Weine zu, was im Laufe der Zeit zu einer immer ungezügelteren und vor allem lauterer Gesellschaft führt. Auch der schon erwähnte Justitiar ließ

sich einen um den anderen Becher Wein einschenken. Zur vorgerückten Stunde konnte es vorkommen, dass nach dem Heimgang der meisten Delegierten in den Krügen noch gewisse Weinreste vorhanden waren. Es war eine Marotte des Justitiars, diese Reste in einem Gefäß zusammen zu schütten und so wieder einen vollen Krug zu bekommen. Dass er dabei rote und weiße Weinreste zusammengoss, schien ihn nicht sonderlich zu stören. Denn er sprach auch dieser besonderen von ihm kreierten Weinsorte mit großem Genuss zu. Der Justitiar wurde deshalb in der Vogtei hinter vorgehaltener Hand als Doktor Restle bezeichnet.

Der Apfelschnitzer

Jeden Nachmittag zur gleichen Zeit legte der Vasall seine Akten beiseite und holte sich einen Apfel hervor. Diesen teilte er mittels eines Messers in zehn gleich große Apfelschnitze, die er fein säuberlich in Reih' und Glied vor sich auf dem Schreibtisch drapierte. Genüsslich und in aller Seelenruhe verspeiste er seine Apfelschnitze und ließ sich dabei durch nichts und niemanden stören. Der Genuss war ihm wichtig – die Arbeit läuft ja nicht davon, so seine Devise.

